

Das MARCHIVUM als neuer Geschichtsort für Mannheim und die Region¹

Harald Stockert / Andreas Schenk / Ulrich Nieß

Obwohl sich der Winter mit Kälte und Schnee noch einmal zurückgemeldet hatte, ließen es sich über 13 000 Besucherinnen und Besucher am 18. März 2018 nicht nehmen, in die Mannheimer Neckarstadt zu gehen und dort das neu eröffnete MARCHIVUM zu besichtigen. So nennt sich seit kurzem das vormalige Stadtarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, das mit dem umgebauten Weltkriegsbunker Ochsenpferch ein neues Domizil bezogen hat. Mit dem Umzug hat sich auch das Aufgabenspektrum des Stadtarchivs erweitert; so wird es künftig eine stadtgeschichtliche Ausstellung und ein NS-Dokumentationszentrum vorhalten. Damit etabliert sich eine neue Einrichtung in Mannheim, die gleichermaßen Bildung, Kultur und Forschung vereint. Um diese Neuausrichtung auch in der Firmierung aufzugreifen, wurde als neuer Name »MARCHIVUM. Mannheims Archiv – Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung« ausgewählt.

Der Weg zum MARCHIVUM

Als MARCHIVUM beschreitet das vormalige Stadtarchiv Mannheim Neuland. Dies gilt für seine inhaltliche Ausrichtung, aber auch mit Blick auf das neue Gebäude. Denn das Stadtarchiv war im Collini-Center gut eingerichtet, hatte helle Vortrags- und Lesesäle und war damit Teil und Vorzeigeeinrichtung im Technischen Rathaus. 2013 kam es aber im Bürotrakt des Collini-Centers im Abstand von nur wenigen Wochen zu zwei schweren Wasserschäden, die auch die Räume des Stadtarchivs betrafen. Zwar blieben die Magazinräume weitgehend verschont, ganz im Gegensatz zum Lesesaal und den Büros, die buchstäblich unter Wasser standen – entsprechend mussten die Vorfälle als klare Warnung verstanden werden. Damit stellte sich für das Gedächtnis

der Stadt Mannheim die Standort- und damit auch die Perspektivenfrage.

Eine – aus heutiger Sicht geniale – Antwort hierauf lieferte das Mannheimer Architekturbüro Schmucker und Partner mit seinem Vorschlag, den Hochbunker Ochsenpferch zum neuen Sitz des Stadtarchivs aus- und umzubauen. Dieser war im Haus durchaus bekannt, wurde er doch seit 2008 als Außendepot für digitalisiertes Schriftgut sowie für Zeitschriften genutzt. Gegen alle zunächst vorgebrachten Argumente – wer zieht schon gern in einen Bunker? – zeigte sich bei näherer Analyse, dass sowohl das Gebäude als auch der Standort, die einmalige Chance bietet, die Angebote des Stadtarchivs fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Seit vielen Jahren widmet sich die Institution nicht nur der klassischen Aufgabe des



Das neue MARCHIVUM in Mannheim-Neckarstadt, 2018. Foto: Katrin Schwab, MARCHIVUM.

Archivierens, etwa des Sammelns und Bewahrens von städtischen Verwaltungsakten und anderen stadtgeschichtlich bedeutenden Dokumenten. Vielmehr wurde geforscht, wurden regelmäßig Seminare, Vorträge und Führungen angeboten, stadtgeschichtliche Publikationen veröffentlicht oder etwa das Stadtinformationssystem STADTPUNKTE aufgebaut. Auch schulspezifische Veranstaltungen fanden ihren Platz. In enger Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Sandhofen, dem Historischen Institut der Universität Mannheim und anderen Akteuren gehörte dabei stets die Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Opfergruppen zu den zentralen Handlungsfeldern. Zudem erstellte das Stadtarchiv in Verbin-

dung mit den Reiss-Engelhorn-Museen eine erste stadtgeschichtliche Ausstellung, die bis Ende 2015 im Alten Zeughaus zu sehen war. Es war daher nur konsequent, den eingeschlagenen Weg weiterzuerfolgen. Und das neue Gebäude erwies sich als der ideale Ort, um Mannheims Stadtgeschichte und Erinnerungskultur zu präsentieren.

MARCHIVUM – das Gebäude ■

Der Hochbunker Ochsenpferch geht zurück auf das Jahr 1940, als nach der verlorenen Luftschlacht um England deutsche Städte zunehmend ins Visier feindlicher Bomber rückten. In Reaktion darauf legte das Reichsmi-

nisterium für Bewaffnung und Munition ein Sonderprogramm für die Errichtung von Bunkern für besonders gefährdete Städte auf, zu denen auch Mannheim gezählt wurde. Diesem Programm ist es zu verdanken, dass bis Ende 1944 im gesamten Stadtgebiet 56 Schutzbauten entstanden. Der Hochbunker in der Neckarstadt ist dabei nicht nur der Größte seiner Art in Mannheim, sondern mit fünf Geschossen und zwei Ecktürmen sicherlich auch der Markanteste. Über 1000 m³ Beton wurden dabei verbaut, wobei als Arbeitskräfte vor allem russische Zwangsarbeiter zum Einsatz kamen. Noch vor Bauabschluss im Jahr 1943 wurde er im Alarmfall für die Bevölkerung geöffnet. Die planmäßige Gesamtbelegung sollte 3412 Personen umfassen, im Notfall wurden jedoch auch über 7500 Personen aufgenommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Bunker für Notbehausungen und wurde von der GBG verwaltet. Wer sich dort einmietete, lebte unter ärmlichen Verhältnissen auf beengtem Raum in einem latent feucht-kalten Klima. Ursprünglich sollte dies nur eine Zwischenlösung sein, um die Wohnungsnot in Mannheim mitaufzufangen. Dennoch konnten die letzten Bunkerbewohner erst 1966 ausziehen. Anschließend diente das Gebäude wieder dem Luftschutz. Während des Wiederaufflammens des Kalten Kriegs erfolgte in den 1980er Jahren eine Modernisierung des Bunkers für den ABC-Fall. Unter dem Eindruck der weltweiten Entspannung gab der Bund seit Ende der 1990er Jahre zahlreiche Bunker zur Entwidmung frei, so auch den Hochbun-



Neuer Schriftzug über alten Türen: Der Eingang des MARCHIVUM, 2018. Foto: Katrin Schwab, MARCHIVUM.

ker Ochsenpferch. 2014 genehmigte schließlich der Mannheimer Gemeinderat den Umbau des Gebäudes zum neuen Sitz des Stadtarchivs. Der von Schmucker und Partner entwickelte Plan sah vor, die zwei Geschosse im Bunker für Ausstellungszwecke zu nutzen und drei als Magazingeschosse zu ertüchtigen. Auf dem Dach schließlich sollte ein zweigeschossiger gläserner Aufbau errichtet werden für Lesesäle, Vortragssaal, Digitalisierungszentrum und Büros. Das Konzept überzeugte nicht nur die Entscheidungsträger vor Ort, sondern 2015 auch Gutachter des Bundes, so dass der Umbau des Bunkers in das Förderprogramm »Nationale Projekte des Städtebaus« aufgenommen und mit 6,6 Mio. € bezuschusst wurde.

Das Bauprojekt konnte zügig innerhalb von zwei Jahren durchgeführt werden – im Frühjahr 2016 erfolgte symbolisch der erste Hammerschlag, im Dezember stand der Aufbau in der Rohfassung, im Juni 2017 erfolgte die Schließung des Daches, im Juli 2017 der Ein-



Der alte Oxsenpferchbunker, 1944. MARCHIVUM.

bau der Regalanlagen in den Magazinen. Und im November 2017 begann der Umzug der Archivalien ins neue MARCHIVUM – ein ganz eigenes Projekt, das sich bis Mitte Februar 2018 erstrecken sollte.

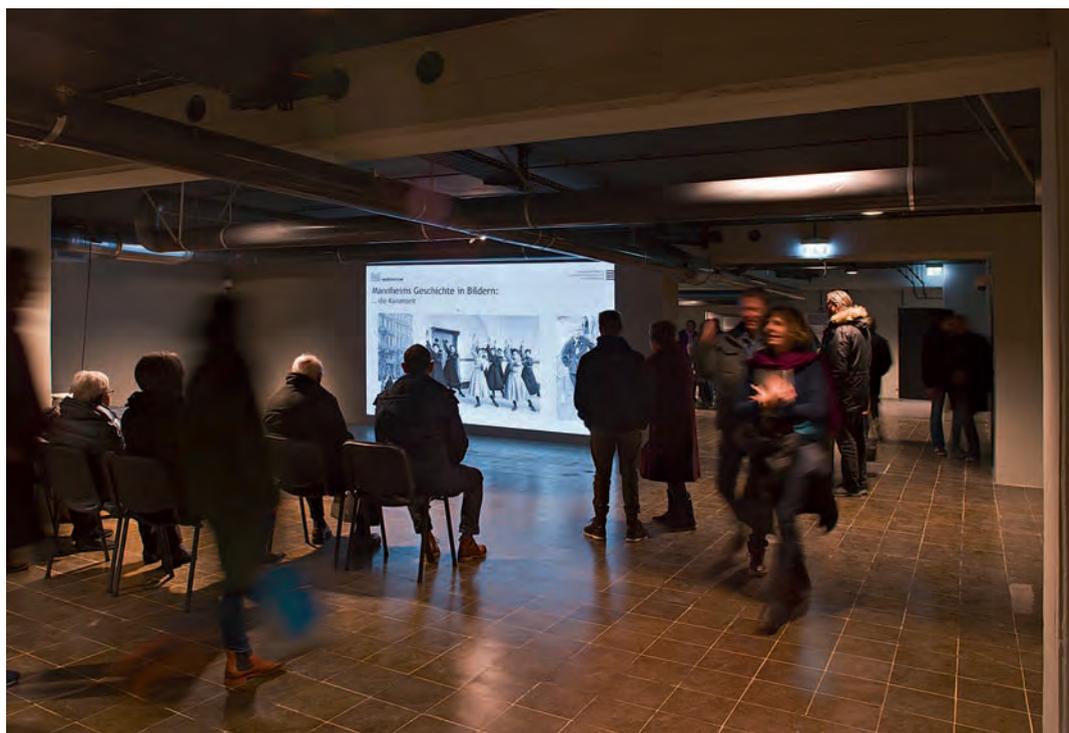
Ende Februar schließlich konnten die Büroarbeitsplätze ins neue Gebäude verlagert werden, so dass das ganze Team des MARCHIVUM pünktlich zur offiziellen Eröffnung am 17./18. März 2018 in den Startlöchern stand. Und seit 20. März 2018 hat das MARCHIVUM seine Lesesäle – Stadtgeschichtliche Forschung wie auch Bauakteneinsicht – für das Publikum geöffnet. Beide befinden sich im obersten Stockwerk und eröffnen neben der Einsicht in historische Dokumente gleichzeitig den Ausblick über Mannheim bis nach Ludwigshafen. Auch das Veranstaltungspro-

gramm nimmt seither langsam Fahrt auf und wird ab Sommer 2018 wieder voll durchstarten.

Ausblick

Die Eröffnung des Hauses am Wochenende vom 17./18. März 2018 war nicht das Ende eines Prozesses, sondern nur ein weiterer Meilenstein in der Fortentwicklung des Stadtarchivs zum MARCHIVUM. Denn noch in Vorbereitung befinden sich die beiden Ausstellungsbereiche – die stadtgeschichtliche Ausstellung wie auch das NS-Dokumentationszentrum.

Beide werden derzeit in multimedialer Form als interaktive Forschungs-, Lern- und



Filmvorführung in dunklen Bunkerräumen, 2018. Foto: Katrin Schwab, MARCHIVUM.

Erlebnisbereiche konzipiert. Diese moderne Herangehensweise steht vor dem Hintergrund der Einsicht, dass in einem fensterlosen, gedruckenen Bunkergebäude nur schwer mit Museumsoriginalen und Zimelien gearbeitet werden kann, zumal das MARCHIVUM sich selbst nicht als Museum versteht. Vielmehr werden Fotografien, Filme und andere Dokumente aus den Beständen des Archivs genutzt, digital aufbereitet und nicht zuletzt interaktiv animiert. Im NS-Dokumentationszentrum ist geplant, dass die Besucherinnen und Besucher an Recherche-Stationen den Biografien von Opfern und Tätern des Nationalsozialismus nachspüren können. In Verbindung mit den Schulen haben Jugendliche dann die Möglichkeit, sich mit Inhalten beider Ausstellungsbereiche aktiv auseinanderzusetzen. Dafür

wird es einen speziell ausgestatteten Seminarraum geben. Selbstverständlich steht auch die wechselvolle Geschichte des Bunkers im Fokus. Und schließlich wird es einen Raum für Wechsellausstellungen auch für andere Akteure geben. Die Planungen für all diese Einrichtungen laufen auf Hochtouren – mit dem Ziel der Eröffnung im Laufe des Jahres 2019.

Das MARCHIVUM versteht sich als offenes Haus der Begegnung, des Erlebens, Lernens und Forschens. Dabei möchte es nicht nur nach Mannheim, sondern in die ganze Metropolregion Rhein-Neckar ausstrahlen. Es ist das erklärte Ziel, alle Bevölkerungs- und Altersgruppen anzusprechen, sie für Geschichte zu begeistern, sie aufzuklären und somit auch für aktuelle politische wie gesellschaftliche Fragestellungen zu sensibilisieren. Das Stadt-



Über den Dächern von Mannheim:
Blick aus dem Vortragssaal, 2018.
Foto: Katrin Schwab, MARCHIVUM.

archiv mit seinen Beständen, die Forschung zur Stadtgeschichte, ihre multimediale Vermittlung in einer eigenen Ausstellung sowie ein NS-Dokumentationszentrum unter einem Dach – damit beschreitet das MARCHIVUM regional wie national einen eigenen Weg, der hoffentlich Schule machen wird. Möge es mit seinen Angeboten Leuchtpunkte für Mannheim und die Region setzen und nicht zuletzt die Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift zum Besuch animieren!

- 1 Vgl. hierzu die Festschrift von Ulrich Nieß/Andreas Schenk (Hg.): Das MARCHIVUM. Mannheims neuer Geschichtsort. Mannheim 2018. Im Internet veröffentlicht unter http://www.marchivum.de/sites/default/files/2018-03/Festschrift_MARCHIVUM_%20Mannheims%20neuer%20Geschichtsort.pdf (Link vom 5.4.2018)

Kontakt:

Marchivum
Archivplatz 1
68169 Mannheim
www.marchivum.de

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch und Freitag 8–16 Uhr
Donnerstag 8–18 Uhr

Anschrift der Autoren:

Harald Stockert /
Andreas Schenk /
Ulrich Nieß
Marchivum
Archivplatz 1
68169 Mannheim
www.marchivum.de